

Freiberger Anzeiger

und Tageblatt.

Preis
vierteljährig 15 Ngr.
Inserate werden die
gespaltene Zeile ober
deren Raum mit 5 Ngr.
berechnet.

Er scheint
jeden Wochentag früh
8 Uhr. Inserate wer-
den bis Nachmittags
3 Uhr für die nächste
erscheinende Nummer
angenommen.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts zu Freiberg, sowie der Königl. Gerichtsämter und
der Stadtrathe zu Freiberg, Sayda und Brand.

N^o 172.

Montag, den 28. Juli.

1862.

Stimmung in Berlin.

Von einem Jahre, da lebte hier alle Welt in einer Glückseligkeit, in einem sanften Rausche der Begeisterung, der den Fremden anwehrt, wie italienischer Südhauch von Blumenduft nach nordischer Kühle in der Gletscherwelt. Die Menschen hier, die waren so anders, so kindlich-gläubig, die Berliner so liebenswürdig und vertrauenselig, daß man sich gar nicht mehr in sie finden konnte und fast beschämt war, nicht mehr gleich ihnen den Himmel voller Geigen sehen zu können. Damals — mit welchem Stolz fühlte sich der Preuze auch als Deutscher, mit welchem schwärmerischen Ausdruck sprach er von seinem Könige, von den Zuständen des Landes, von der nahen Erfüllung der Zukunft; die Polizei — unerhört! — war so populär wie in England geworden und die Kinder fürchteten sich nicht mehr vor einem Schutzmänner, wie vor einem Menschenfresser. Es kam das Turnfest: tausend deutsche Fahnen wehten von den Giebeln und aus den Fenstern; die Frauen wurden seit 1848 wieder zum erstenmale in politische Begeisterung versetzt; aus der engen Bande des bürgerlichen Lebens trat ein wunderbarer herrlicher Geist heraus und ergoß sich wie Feuerstrom durch alle Kreise, alle Verhältnisse. Es suchten wieder Thränen der Freude in den Augen, damals, als die Straßen Berlins vom Hurrah der Turner auf Deutschland, auf die Freiheit, auf Preußen erfüllt waren und tausend Tücher, von Damenhänden geweht, ihren Gruß dazu herniedersandten. Ein todteswürdiges Verbrechen war es, zu zweifeln, daß dieß Alles so wunderbar kalt verpuffen und verrauschen werde, und zu bemerken, daß man den Pferdefuß des Teufels immer und immer noch sehe...

Und heute ist Alles verpufft, Alles verrauscht! Kalte Lava überall, und der Pferdefuß ist groß und dick vor aller Augen. Wie kam das denn? so fragt man sich, so fragt man die Sterne, denn ein Mensch kann's nicht gut beantworten, und fragt man ihn wirklich, so dreht er sich um und möchte bitterlich weinen. Wie Töne aus fernen Zeiten, aus anderen Welten, klingen die Worte der Begeisterung von Frankfurt jetzt herüber — fast versteht man sie nicht mehr! Ja, das Volk ist noch dasselbe, und wo es sich befindet, wo es steht, daß es ein Volk ist, da braust der alte heilige Chor zum Himmel und die Menschen werden wieder ergriffen von wundersamen Gefühlen. Selbst der deutsche Bundestag ist vor Freude außer sich und hißt die Tricolore auf; Schlackennaturen, wie die Gesandten, erglühen im Koaksfeuern des Festes und verhüllen das Portal ihrer Paläste mit deutschen Farben.

Nur in Berlin ist's trübe und traurig, wie sonst in Frankfurt am Main. In Berlin ist Begeisterung, Freudenrausch, Glückseligkeit dahin und der kalte Föhn flöht seit Monaten durch alle Kreise und hat die Temperatur geschaffen, die Herr von Noon nicht angenehm fand. „Kühl bis an's Herz hinan“, wie einst das Herrenhaus unserem Kriegsminister erlitten und worüber er sich freute, so ist jetzt das Volk, und der Kriegsminister freut sich nun gar nicht darüber. Es ist höchst auffallend, daß dem so ist, denn gleiche Ursachen haben doch gewöhnlich auch gleiche Wirkungen.

Als nach dem Tilsiter Frieden vom Könige eine Kommission eingesetzt wurde, welche die Reorganisation der Armee besorgen sollte, so wie sie Friedrich Wilhelm der Dritte in einer Puntation vorgezeichnet, und als der alte Scharnhorst die Stelle einnahm, die jetzt Herr von Noon bekleidet, da legte dieser am 31. Juli 1807 eine Denkschrift vor, welche die Errichtung einer Landesvertheidigung und Landwehr behandelte, und wonach von jeder Kompagnie jährlich erst 20, dann 10 Mann entlassen werden sollten, um derart auf sparsame Weise die stehende Armee in drei Jahren um 17,000 Mann zu erhöhen. Der König hatte zu solcher Idee damals noch kein Vertrauen. Vier Wochen später qualte ihn Scharnhorst deshalb mit derselben Idee. Der neue Entwurf stellte auf: Alle Bewohner

des Staates sind geborene Vertheidiger desselben; alle freitbaren Männer des Staates, die sich nicht selbst ausrüsten und erhalten können, werden vom Staate gekleidet, bewaffnet und geübt; sie bilden die stehende Armee; alle freitbaren Männer zwischen 18 und 30 Jahren, welche sich selbst erhalten können, bilden die Reserve-Armee. Und unablässig verfolgte Scharnhorst seinen Plan; Stück um Stück rang er dem Könige ab, der mißtrauisch auf ein Volk in Waffen war; er fast allein organisierte die Volksarmee, und als 1813 die Fanfaren der Freiheit erklangen, da schleuderte der edle General Aktentück im Allenstück, seit Jahren im Pult mit des Königs Unterschrift bewahrt, hinaus in's Volk und — alle, alle kamen. Der König traute noch immer nicht, glaubte nicht an solch Wunder. Als Scharnhorst gerade bei ihm war, wie vor den Fenstern des Schlosses zu Breslau die endlose Reihe der Wagen mit den jubelnden, begeisterten Berliner Freiwilligen vorüberfuhr, rief er in stolzer Freude aus: „Majestät, glauben Sie denn nun noch nicht an die Liebe Ihres Volkes?“ Friedrich Wilhelm antwortete nicht, aber Thränen rollten über seine Wangen, und er begann zu glauben. Mit Trommel, und mit Pfeifenklang, einen Kettel als Uniform, eine Mütze mit einem Kreuz von Blech als Helm, einen alten schlechten Kubfuß als Waffe — so zog der Landwehrmann in's Feld, und drei Monate nach dem Aufruf standen 120,000 solcher Männer in Waffen. Und wie sie sich geschlagen, ihr Blut verspritzt, mit den Kolben der Gewehre sich den Sieg erobert — davon weiß die Geschichte zu erzählen. Diese Armee, ja, die fühlte sich eins mit dem Volke.

Tagesgeschichte.

Freiberg, 26. Juli. Bei der gestern von Seiten des größern Bürgerausschusses stattgefundenen Wahl zweier Stadtrathe auf Zeit, an Stelle der Ende d. J. ausscheidenden Herren Stadtrathe Kaufmann Göldner sen. und Kaufmann Krüger, wurden Herr Stadtrath Kaufmann Göldner sen. und Herr Apotheker Krause durch Stimmenmehrheit gewählt.

Döbeln ist seit einigen Wochen um 2 Institute reicher geworden. Herr Graveur Cohne aus Dresden errichtete ein Packträger-Institut, das sich seit seinem Bestehen der Benutzung des Publikums erfreut und schon in die zweite Hand übergegangen ist. — Der immer eine rege Thätigkeit entwickelnde Gewerbeverein hat jetzt auch einen Vorshußverein zur Unterstützung der kleineren Gewerbetreibenden gebildet, zu dem Jeder, der im unbescholtenen Rufe steht, selbstständig ist und eine Actie von 15 Thln. zeichnet, betreten kann. — Die Turnerei steht hier in vollster Blüthe. Die Besucher des Frankfurter Schützenfestes sind auch wieder zurückgekehrt und werden der hiesigen Schützengilde wohl ein Bild über den Zweck eines Schützenfestes und der Schützengilden entrollen. Beim letzten Schießen hier machten mehrere Schützen gegen das Offiziercorps zur Belustigung des Publikums öffentliche Revolte und einer ging soweit, seine Uniform auszuziehen und dem Commandanten vor die Füße zu werfen. Der Arme hatte wohl Aehnliches schon von Chargirten gesehen, die am andern Tage dennoch wohlgenuth zu Pferde saßen, beachtete aber nicht das alte Sprichwort: „Nur die Kleinen hängt man, die zc.“ und darf nun Jahre lang seinen Rock nicht wieder anziehen! (Const. Ztg.)

Berlin, 25. Juli. In der heutigen Sitzung des Abgeordneten-Hauses wurden alle drei Verträge mit Frankreich bei Namensaufruf mit 264 gegen 12 Stimmen angenommen, dagegen stimmten nur die Katholiken. Der Finanzminister dankte namens der Regierung für die große Einmüthigkeit und die der Regierung gezollte Anerkennung. „Die Regierung hofft Segen — sagte der Minister —

von dem wichtigen Friedenswerke, wird fortfahren auf dem betretenen Wege, indem sie in der Abstimmung einen neuen Beweis der Einigkeit erblickt, die unter uns nie fehlt, wenn es die Ehre Preußens gilt!"

Dem „Besther Lloyd“ wird aus Berlin vom 19. Juli geschrieben: „Pariser Briefen entnehme ich, daß Napoleon bezüglich Mexicos auf den Rückzug speculirt und diesen mit einer Intervention in der europäischen Türkei zu decken beabsichtigt. Sobald die Maßregel reif sein wird, so wird dort jenes Terrain gefunden werden, welches den Ersatz für Venetien bieten soll. Dann soll auch die österreichische Anerkennung Italiens unter der Bedingung erfolgen, daß die Großmächte den Besitz der übrigen außerdeutschen Provinzen Oesterreichs garantiren. Diese Nachricht wird uns auch übereinstimmend von einer Person mitgetheilt, welche dem Hotel der russischen Gesandtschaft nahe steht.“

Während der Anwesenheit des Kronprinzen in Stettin fand am 16. Juli Abends auf dem Schloßhose ein Zapfenstreich statt, nach dessen Beendigung derselbe eine Ansprache an das Offiziercorps richtete. Wie der „Neuen Stettiner Zeitung“ nachträglich darüber mitgetheilt wird, hob der Prinz zunächst hervor, man sei ihm hier von allen Seiten von Einzelnen wie von Corporationen mit so großer Liebe entgegengekommen und überall habe sich ein so tüchtiger, gesunder Sinn ausgesprochen, daß er dringend wünschen müsse und es dem Offiziercorps zur Pflicht mache, dazu beizutragen, daß dieser Geist erhalten bleibe, damit ein gemeinsames Band Militär und Bürgerthum umschlinge. In diesem Sinne forderte er schließlich die Offiziere auf, der Provinz Pommern, deren Statthalter zu sein für ihn die größte Ehre sei, ein dreimaliges Hoch auszubringen.

Die „Ost-Deutsche Post“ beginnt eine Reihe Artikel über die preussische Anerkennung Italiens mit folgenden Betrachtungen: „Preußens Anerkennung des Königreichs Italien ist der russischen auf dem Fuße nachgefolgt. Materiell mag die Anerkennung, zu welcher man in St. Petersburg und Berlin sich entschlossen hat, keinen Fortschritt in der Reihe der Thatsachen bilden. Das Königreich Italien ist nun einmal — fest oder lose, gleichviel — zusammengezimmert. Die fortdauernde Nichtanerkennung hätte es nicht gelockert, da die Negation durch keine That unterstügt wurde. Die Anerkennung wird es nicht befestigen; für den Fall, daß es durch innere Revolutionen wieder in einzelne Theile zerfallen sollte, wird weder Preußen noch Rußland Geld oder Mannschaft daran setzen, um die Alleinherrschaft Piemonts zu retten. Principiell dagegen ist die russisch-preussische Anerkennung ein so großes Ereigniß in der Entwicklung der völkerrechtlichen Anschauungen unserer Zeit, wie seit 1830, ja seit dem Frieden von 1815 nichts Aehnliches zur Erscheinung gekommen ist. In allen Fällen waren es geglückte Revolutionen, welchen Europa seine schließliche Sanction gab, — ein Kampf, den ein Volk gegen seinen Herrscher oder gegen Parteien, die auf ihm lasteten, siegreich bestanden hat — ein Erfolg, dem selbst die an Bayonneten so reichen drei nordischen Mächte nicht für Flug hielten, sich auf die Länge entgegen zu stemmen. Die Anerkennung aber, die Rußland und Preußen jetzt Victor Emanuel als König von Italien widmen, geht einen bedeutenden Schritt weiter. Sie anerkennt das Recht des Stärkern, das Recht der Eroberung, gleichviel, mit welchen Mitteln diese vollbracht wurde. Friedrich II., der ein arrondirtes Land erbt, mochte einem solchen Principe zu seinem Vortheile allenfalls huldigen — aber ein Staat, der die Rheinprovinzen kraft der Verträge von 1815 besitzt, hätte sich doch wohl hüten müssen, den Grundsatz anzuerkennen, daß fortan das öffentliche Recht in Europa nur auf die Spitze des Schwertes gestellt ist.“

In einem zweiten Artikel sagt dasselbe Blatt: „Der Kaiser der Franzosen, dies wird von allen Seiten zugestanden, war unermüdlich daran, Rußland und Preußen zu dem Schritte zu bestimmen, den beide Cabinete nunmehr gethan. Die französische Politik hat einen großen Sieg errungen. Die momentane Erleichterung ihrer Position in Italien durch den neuen Dienst, den sie Victor Emanuel erwiesen, erscheint uns dabei bloß als Nebensache. Das Hauptgewicht des errungenen Sieges liegt in dem Todesstreich, den sie nunmehr den Verträgen von 1815 versetzt. Die Anerkennung — schreibt sie —, daß Victor Emanuel fortan der rechtmäßige Herrscher in Neapel etc. sei, ist nicht wie bei der Lombardei und Savoyen durch einen Vergleich zwischen den Betheiligten motivirt, kein neuer Vertrag zwischen dem einen Staate und dem andern hat die alten Verträge modificirt. Die Anerkennung Victor Emanuel's von Seiten Rußlands und Preußens ist die Sanctionirung des Princips, daß die Verträge von 1815 nur noch für den Schwachen Geltung haben; wer die Macht hat, sie zu durchbrechen, dem wird die nachträgliche Sanction nicht entzogen werden.“

Kassel, 22. Juli. Das Verbot der zu Wiesbaden erscheinenden „Mittelrheinischen Zeitung“ ist durch Beschluß des Ministeriums des Innern vom 14. d. M. aufgehoben worden.

Mudolstadt, 20. Juli. Auch in unserm Ländchen sucht die Mudelei, welche bisher nur schäbsterne Lebenszeichen von sich zu geben wagte, sich unserm Volksleben möglichst zu bemächtigen, und zwar durch Einführung des Kleinen Lutherischen Katechismus in den Volksschulen. Abgesehen von dem Teufelsglauben in darin eine Hauptrolle spielt, trifft das Büchlein noch besonders der Vorwurf der durchaus schwer faßlichen, unverständlichen Ausdrucksweise. Aber wahrscheinlich ist es gerade der Zweck des Katechismus, daß er eine leere Nachbeterei, aber nicht das Denken befördern soll. Wie verträgt sich aber diese einseitige, willkürliche Einführung jenes Schulbuchs mit dem Zweck des Gesetzes vom 17. März 1854, die Errichtung von Kirchen- und Schulvorständen betreffend? Der wenn die Kirchen- und Schulvorstände bei der Einführung solcher wichtiger Lehrmittel in den Schulen gar nicht gefragt zu werden brauchen: verschwinden dieselben denn nicht als ein todtgebornes Institut, das gar keinen Werth hat? — Auf dem potittischen Gebiete ist bei uns Kleinstaatlern natürlich jetzt Windstille, weil wir dem Kampfe zusehen, welcher in Preußen zwischen Volk und Regierung fort dauert. Nur so viel kann ich versichern, daß Preußens Actien hierzulande infolge der über das Maas volksfeindlichen Haltung der dortigen Regierung bedeutend gesunken sind. Man beklage es, zu sehen, wie der preussische Staat durch sein Ministerium so recht systematisch um alle Sympathien im Volke gebracht wird.

Italien. In Palermo circulirt in Tausenden von Exemplaren folgende Adresse an Garibaldi:

„General! Sie wollen keine vergeblichen Worte, keine schriftlichen Protestationen, sondern Männer in Waffen. Sie wollen in die Bagschale der Diplomatie keine Noten werfen, sondern scharf geschliffene Schwerter. Und wir, überzeugt von der Nothwendigkeit dessen, was Sie sagten, wir erklären Ihnen, daß wir bereit sind, auf Ihren Aufruf zu antworten und Ihnen dahin zu folgen, wo es Ihnen gefällt.“

Italien. Scharf's Wiener Correspondenz vom 22. Juli schreibt: „Unser Turiner Correspondent berichtet uns unterm 19. Juli, daß daselbst das Gerücht verbreitet ist, Oesterreich sei nicht abgeneigt, Italien anzuerkennen. Er fügt jedoch selbst hinzu, daß man dieser Nachricht um so weniger Glauben beimessen könne, als für diesen Fall von Seiten Oesterreichs Bedingungen gestellt werden dürften, deren Erfüllung das Cabinet Rattazzi kaum zu verbürgen geneigt sein wird. — Die Werbungen Garibaldi's scheinen nun doch ein anderes Ziel als das ursprünglich genannte im Auge zu haben; man glaubt auch in Turin, daß derselbe einen Handstreich gegen Rom beabsichtigt.“

Aus Rom vom 19. Juli schreibt man der „Corresp. Havas-Bullier“: Man spricht seit gestern nur von Corneto und Civitavecchia; man zeigt eine bevorstehende Landung von Garibaldianern an dieser Küste, eine republikanische Bewegung an einzelnen Orten, das Einlaufen einer Garibaldianischen Fregate in den Hafen von Civitavecchia, sowie das Erscheinen mehrerer mit rothen Blouen beladener Schiffe an. Aus guter Quelle erfährt man übrigens, daß das Erscheinen verdächtiger Schiffe eine Thatsache ist und daß selbst der französische Kriegsaviso „Le Gregeois“ in die See gegangen ist, um zu sehen, was diese seltsamen Gäste wollen. Man ist hier der Ansicht, daß, wenn sich noch nichts Ernstes zugetragen hat, es immerhin doch zu beunruhigenden Eventualitäten kommen könne. General Montebello hat deshalb zwei Bataillone Infanterie und zwei Batterien gegen Corneto zu ausgeschickt. In Rom werden des Nachts fortwährend in kleinen engen Gassen dreifarbig bengalische Flammen angezündet. Mehrere Kinder wurden als Urheber dieser Beleuchtung bereits festgenommen. Auch wurden theilweise die Mauern der Druckerei des „Osservatore Romano“ mit grünweiß-rothen Streifen verziert. Im Coliseo hat man 150 Flaschen mit diesen drei Farben aufgefunden. — Die päpstliche Polizei hat den Courier von Ricci als verdächtig, dem Revolutionscomité Dienste zu leisten, verhaftet. Ebenso auch einen Angestellten der Banca Torlonia.

Die „Patrie“ meldet: Man versichert, Garibaldi sei entschlossen, mit 6000 Freiwilligen an der römischen Küste zu landen. Sechs französische Schiffe seien ausgeschickt, um diese Landungen zu hindern.

Verantwortl. Redacteur: J. O. Wolf.

Ortskalender.

Staats-Telegraphen-Bureau, täglich geöffnet von früh 7 Uhr bis Abends 9 Uhr.

Freiberger Alterthums-Museum — im Kaufhaus 1ste Etage rechts.

Sparrasse geöffnet Nachmittags von 2 Uhr an.

Die Strohhutfabrik von Julius Jährig, Weingasse, im Hause des Spielwaarenhändler Herrn Mosch, empfiehlt ihr vollständig assortirtes Lager von Hüten für Damen, Herren und Kinder, übernimmt getragene Hüte zum Waschen und Modernisiren und sichert bei reeller Bedienung die billigsten Preise zu.

Die photographische Anstalt von O. Brüdner, Ritzergasse Nr. 522, ist täglich geöffnet von früh 8 Uhr bis Abends 6 Uhr. Preise äußerst billig. Sitzungszeit selbst bei trübem Wetter nur 3 Secunden.

Strohüte in den neuesten Formen und verschiedenen Gestalten, von den billigsten bis zu den elegantesten Qualitäten für Damen, Herren und Kinder, empfiehlt in großer Auswahl zu bekannt billigen Preisen die Strohhutfabrik von A. Behr, Carl der Wein- und Ritzergasse. — Angenehm erlaubt sich dieselbe anzuzeigen, daß Strohhüte zum Waschen, Bleichen und Modernisiren stets schnell und sauber besorgt werden.

Carl Schmieder empfiehlt sich als verpflichtetster Auctionator und Mobilienhändler, bei reeller Bedienung.

Verpflichtungen.

Nachdem in neuerer Zeit an- und in Pflicht genommen worden sind:

- 1., für Colmnitz
der Gutsbesitzer Herr Johann Friedrich Böhmke und
der Gartennährungsbesitzer Herr Johann Samuel Dieke daselbst,
als Gerichtschöppen und Urkundspersonen,
- 2., für Conradsdorf
der Ortsrichter Herr Karl August Hofmann in Falkenberg,
als Kirchenvorsteher,
- 3., für Freibergsdorf
der Schneidermeister Herr Karl Friedrich Bellmann daselbst,
als Gerichtschöppe und Urkundsperson und
- 4., für Falkenberg
der Hausbesitzer Johann Gottfried Gresschel daselbst,
als Tag- und Nachtwächter, so wird dies zur Kenntnisknahme hiermit veröffentlicht.

Freiberg, am 25. Juli 1862. Königlich. Gerichtsam. daselbst.
Dr. Mannfeld. Smitzsch.

Bietungstermin.

Auf das den Erben des Bergarbeiters Samuel Friedrich Rost gehörige Wohnhaus sammt Garten Nr. 9 des Brandcatasters und Grund- und Hypothekenbuchs Nr. 128 a/b des Sturbuchs für Brand ist ein Angebot von 700 Thlr. — — erfolgt. Um wegen der bereitigten unmündigen Miterben die Angemessenheit des Kaufpreises zu ermitteln, ist
der 10. September 1862
als Bietungstermin festgesetzt worden und werden diejenigen, welche gedachtes Gebot zu überfezen gemeint sind, geladen, am genannten Tage Vormittags 11 Uhr an hiesiger Amtsstelle zu erscheinen, sich über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen, einander zu überbieten und zu gewärtigen, daß das Grundstück dem Meistbietenden werde zugeschlagen werden.

Brand, den 24. Juli 1862. Königlich. Gerichtsam.
Gabriel.

Bekanntmachung.

Seiten des unterzeichneten Gerichtsamtes soll
den 13. August 1862
das zum Nachlaß Carl August Schneiders zu Kirchbach gehörige Hausgrundstück mit Garten Nr. 38 des Brandcatasters, Nr. 42 des Grund- und Hypothekenbuchs für Kirchbach, welches am 13. Juni 1862 mit Berücksichtigung der Oblasten auf 405 Thlr. 15 Ngr. — — gewürdigt worden ist, freiwilliger Weise öffentlich versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Niederan, am 9. Juli 1862. Das Königlich. Gerichtsam.
Haase. Dr. G. W.



Tharandt-Freiburger Staatseisenbahn.

Nächsten Dienstag als den 29. ds. Mts., Vormittags 10 Uhr, sollen auf dem oberen Müldenbrückenwerkplaz ca.
140 halbe Klastern Klobber,
11 ganze dergleichen,
50 Doppellastern Hauspähne
an den Meistbietenden gegen sofortige baare Zahlung öffentlich versteigert werden, was hierdurch bekannt gemacht wird.

Werkplaz Freiberg, den 25. Juli 1862. E. Kurth, Sectionsingenieur.

Bekanntmachung.

Da von Sr. Majestät dem Könige durch das Hohe Königlich. Ministerium der hiesigen Gemeinde die Gnade zu Theil geworden ist, eine Sparkasse für Zethau und Umgegend zu errichten, so soll dieselbe den 29. Juli a. c. ins Leben treten.

Die Expedition wird an diesem Tage, sowie an jedem Donnerstage in der Woche, Nachmittags von 2 bis 6 Uhr in der Wohnung des Gemeindevorstandes stattfinden.

Es wird von dem hiesigen Gemeinderathe gebeten, daß sowohl die Bewohner von Zethau, als auch die der nächsten Umgegend ihre Ersparnisse bei hiesiger Sparkasse niederlegen wollen.

Zethau, am 25. Juli 1862.
Der Gemeinderath all da.
Eichler, Gem.-Vorst.

Anzeige.

Meinen werthesten Kunden und einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß neben dem Brodverkauf ich auch Getreide gegen Brod oder Mehl eintausche, und bitte ich um recht zahlreichen Besuch, mit dem Versprechen, daß ich meine werthen Kunden stets reell und mit reinem Roggenbrod bedienen werde.

Halsbrücke. Friedrich Stockmann.

Futter-Auction.

Kommenden Donnerstag, den 31. Juli, Nachmittags 3 Uhr, soll bei dem Gutsbesitzer Börner zu Oberreichenbach eine Partie Futter auf dem Stocke parzellenweise gegen baare Bezahlung versteigert werden.

Auch werden daselbst 4 junge Hunde, starke Race, verkauft.

Auction.

Nächsten Dienstag den 29. d. M. Nachmittags 2 Uhr sollen in Goldammer's Restauration, Ritzergasse, verschiedene neue Waaren, als: eine große Brettsäge, starke messingene Säbne, mehrere Duzend Schlittschube, Schlösser, Bänder, verschiedenes Handwerkszeug, Schiefertafeln, Draht, Goldleisten und dergl. mehr gegen baare Zahlung versteigert werden.

C. Schmieder, Auctionator.

Empfehlung.

Frisches Rind- und Kalbfleisch, letzteres à Pfd. 2 Ngr. 2 Pf., empfiehlt
Wilhelm Niemann, Fabrikgasse.

Fischergasse Nr. 48
Anstalt für Photographie von C. Engelmann.



Alberts-Bahn.

Extrafahrten aus Veranlassung des Dresdener Bogelschießens

Sonntag, den 27. d. Mts., bis mit Sonntag, den 3. August a. c.

Abends 6 $\frac{1}{2}$ Uhr } von **Dresden nach Tharandt.**

Nachts 11

Nachmittags 5 Uhr } von **Tharandt nach Dresden.**

Abends 9 $\frac{1}{2}$

Aus Veranlassung des **Feuerwerks** wird an dem betreffenden Tage der Extrazug nicht 11 Uhr, sondern **11 $\frac{1}{2}$ Uhr Nachts** von Dresden nach Tharandt abgehen und durch Anschläge an den Stationsgebäuden der Bahn definitiv angezeigt werden.

Tagesbillets, welche Sonnabend, den 26. d. Mts., und die folgenden Tage bis mit 3. August, gleichviel in welcher Richtung, gelöst werden, bleiben zur Rückfahrt mit jedem beliebigen Zuge bis mit 4. August a. c. gültig.

Dresden, den 25. Juli 1862.

Directorium der Alberts-Bahn.

Die von **Robert Süßmilch** in Bitna nach ärztlicher Vorschrift angefertigte

Ricinusöl-Pomade,

welche in so kurzer Zeit so allgemeine Anerkennung wegen ihrer außerordentlichen Wirksamkeit gefunden hat, indem sie das frühzeitige Ergrauen und Ausfallen der Haare verhindert, ja nach kurzem Gebrauche den Nachwuchs der ausgegangenen befördert, ist in Freiberg allein (à Topf 5 Ngr.) in Commission beim Herrn Kaufmann

G. N. A. Bauer.

Dachfenster,

ganz neuer Facon, in Firnis-Anstrich, demnach weit billiger,

Oblauer Zinkblech,

von 24 bis 26 Pf. à Pfd., bei

J. C. F. Häussler.

Neue saure Gurken

verkauft billigst. **Julie Geipel,** Fischergasse Nr. 39.

Bergmann's Zahnseife,

in Büchsen à 6 und 3 Ngr.,

Bergmann's Zahn-Pasta,

in Stücken à 4 Ngr.,

empfeht

J. G. A. Schumann.

Hobelspane,

à Korb 5 Pf., werden verkauft: Fischergasse Nr. 50.

Verkauf.

Zwei Kutschperde, Race, auch in jedem andern Zug brauchbar, sind zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Verkauf.

Ein Schmiedebalge und ein Handwagen stehen billig zu verkaufen in der Gasthofs-Schmiede zum letzten Dreier.

Herausgeber und für den Anzeiger verantwortlich: **G. J. Frotzher.**

Verkauf.

Eine Flöte von Grenser, mit Einsatz und C-Fuß, ist zu verkaufen: Nr. 498, 2. Etage.

Haus-Verkauf.

Es steht in St. Michaelis ein Haus mit 2 Scheffel Gartenland zu verkaufen. Wo? ist zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Haus-Verkauf.

Ein Haus auf dem Sand mit 4 Stuben steht unter sehr annehmbaren Bedingungen und bei 50 Thlr. Anzahlung zu verkaufen und ist Näheres darüber zu erfahren bei **Karl Erbert** in Freiberg.

Vermiethung.

Die erste Etage ist von jetzt an und die zweite von Michaelis an zu beziehen: Petersstraße Nr. 77.

Gesuch.

Auf eine 1 Stunde von hier gelegene Gartennahrung mit 3 Scheffel Feld und Garten wird auf erste und alleinige Hypothek ein Capital von 400 Thlr. gesucht. Näheres hierüber: untere Kesselfasse Nr. 772.

Gesuch.

Ein Schuhmachersgehilfe, guter Arbeiter, kann ausdauernde Arbeit erhalten beim Schuhmachersmstr. **Behr** im Preussischen Hof.

Verloren.

Auf dem Wege von der Erbischen Straße bis zum Chausseehaus in Kleinschirma ist ein blauer Stein mit eingeschnittenem Wappen verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, ihn gegen eine Belohnung von zwei Thalern im Hause des Herrn Bäckermstr. **Thümmel** abzugeben.

Zugelassen.

Ein Hund mittlerer Größe, von gelblicher Farbe, ist zugelassen und kann gegen Erstattung der Insektions- und Futterkosten in Empfang genommen werden im Erbgericht zu Reichenbach.

Restauration „Baumann“ CONCERT

heute Montag, den 28. Juli, Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr.
 verm. **Baumann.**

Ouverture z. „Rosamunde“, von Schubert.
 Ouverture z. „Don Juan“, von Mozart.
 Lieder von Nesmüller: „Wenn ich mich nach der Heimath etc.“

Concert

heute Montag, Nachmittags von 4 Uhr an. Hier hat man bald eine der schönsten, komischen und romantischen Ausichten von ganz Deutschland. Es dauert bei mir nur noch eine kurze Zeit, drum wünsch' ich mir jetzt noch viel Besuch mit Heiterkeit.

Es ladet freundlichst ein
 der schwarze Peter.

Restauration „Hornmühle“.

Morgen Dienstag ladet zu neubackenen Hörnchen, Beefsteaks und Bratwurst, sowie täglich zu neuen Kartoffeln freundlichst ein
H. Dreyßig.

Einladung.

Alle Tage werden neue Erdäpfel und neue Seringe verspeist auf dem Schöffergut in Loßnitz.
Kant.

Lyra.

Heute Abend 8 $\frac{1}{2}$ Uhr
Gesangübung.

Codes-Anzeige.

Nach kurzem Unwohlsein entschlief heute früh 1 $\frac{1}{2}$ Uhr unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verm. **Selterobermstr. Johanne Henriette Winkler geb. Biermann**; dies theilnehmenden Freunden und Bekannten zur schuldigen Nachricht.

Freiberg, den 27. Juli 1862.

Die trauernden Hinterlassenen.
 Die Beerdigung findet Mittwoch früh 8 Uhr statt.

Dank.

Im Auftrage des in Weissenborn verunglückten Ziegeldeckers **Florian Hübner** aus Nieggersdorf in Böhmen sagt der Unterzeichnete allen denen, die Hübner durch freundliche Gaben während seines langen Krankenlagers unterstützten, und vor allen den Mitgliedern der hiesigen acad. Verbindungen, herzlichsten Dank und Lebewohl.

Den 26. Juli 1862.

C. F. Parader,
 Wundarzt.

Druck von **J. G. Wolf.**